

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 48

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen und Leser,

wir kommen nun also wie gewöhnlich um diese Zeit zum Quiz, zum aktuellen literarischen Quiz von heute abend.

Ich zitiere: «Die besten Jahre seines Lebens sich dem Gelderwerb hinzugeben, um in den weniger wertvollen eine fragwürdige Freiheit zu genießen –»

Nein, leider falsch! Ich hatte Sie eigentlich noch warnen wollen. Es geht keineswegs um einen dieser modisch ausgeflippten, auch um keinen wohlmeinenden Beitrag in einer Publikation der «Alternativszene», weder um «Blabla», «Panda» oder «Oeko-Journal». Es geht um, nun, das ist Ihre Aufgabe:

«Die Mehrzahl der Menschen fristet ihr Leben in stiller Verzweiflung. Was man Verzicht nennt, ist eine Bestätigung der Verzweiflung. Aus der verzweifelt Stadt geht man hinaus auf das verzweifelte Land. ... Eine landläufige, wenn auch unbewusste Verzweiflung verbirgt sich sogar hinter den Vergnügungen und Unterhaltungen der Menschen.» Stadtflucht des modernen Managers? Der Werbemann, der gehetzte, der sich in seine so geschmackvoll umgebaute Mühle am Waldrand zurückzieht, wenn er seine Kreativität und anderes schwinden sieht? Muss unser Autor von heute, muss er jung sein, weil Sie vermuten, mit der Verzweiflung hinter Vergnügen und Unterhaltung denke er an Discotheken und Familienserien am Fernsehen? Lassen Sie sich nicht auf ein falsches Geleise führen!

«In Wahrheit haben die Alten den Jungen keinen wichtigen Rat zu geben. Was sie selbst gelernt, war einseitig, ihr Leben ein kläglicher Misserfolg. ... Die älteren Mitmenschen haben mich nichts gelehrt, und sie werden mir wahrscheinlich nichts Beherzigenswertes beizubringen haben.» Ein junger zorniger Mann, meinen Sie? Einer von denen, die lautstark verkünden: «Trau keinem über dreissig!» Leider schon wieder falsch! Er war siebenunddreissig, als obige Aussage gedruckt wurde ... War die erste Spur vielleicht doch die richtige: «Einfachheit! Einfachheit! Einfachheit! Man befasse sich mit zwei oder drei Angelegenheiten, aber nicht mit hundert oder tausend!»

«Schön wär's!» glaube ich jemanden flüstern gehört zu haben. Ja, haben Sie es denn schon einmal versucht? Man meint halt immer, man verpasse so viel, nicht wahr?

«Was mich anbelangt, so

könnte ich leicht ohne Post auskommen. Ich bin der Meinung, dass sie nur sehr wenige Mitteilungen von Belang zu befördern hat. Ich habe, kritisch betrachtet, nicht mehr als einen oder zwei Briefe in meinem Leben erhalten, die das Porto wert waren.» Nun, um Ihnen doch etwas auf die Spur zu helfen, der dies schrieb, kannte dabei noch nicht einmal einen von «Sie haben gewonnen!»-Briefen (persönlich), Einladungen zu Werbe-Carfahrten und Versandhauskatalogen aller Art überquellenden Briefkasten! Ja, das waren noch Zeiten! Informiertsein ist alles: «Was soll ich mit Neuigkeiten! Wieviel wichtiger ist es, das zu kennen, was nie alt gewesen ist.»

Nun, Sie dort hinten scheinen ihn zu kennen? Genau, die Zitate stammen alle aus dem 1854 erstmals erschienenen

Tagebuch «Walden» von Henry David Thoreau! Dieser Thoreau wurde 1817 in Concord, Massachusetts, geboren und «obwohl Akademiker, zog er es vor, sich die Mittel zur Musse durch allerlei Gelegenheitsarbeiten zu verschaffen, als Feldmesser, Bleistiftmacher, Gärtner, Tagelöhner – und hie und da durch Beiträge an Zeitschriften. Die Frage ahnungsloser Zeitgenossen, was er denn eigentlich treibe, setzte ihn jeweils in Verlegenheit.»

Von 1845 bis 1847 machte er das, was heute viele junge und weniger junge Leute auch tun, wovon gestresste Manager (und vielleicht Politiker?) träumen, dazu den Mut aber nicht aufbringen: Thoreau ging in den Wald, baute sich eine Hütte, versorgte sich selber – und lebte!

Sie, meine lieben andern Kandidaten an unserem heuti-

gen Quiz, auch Sie müssen nicht leer ausgehen. Wenn ich Ihnen mein stockfleckiges «Walden»-Exemplar (1945 in der Uebertragung von Siegfried Lang im Artemis Verlag Zürich erschienen) verständlicherweise nicht geben kann, schauen Sie, dass Sie es so schnell wie möglich bekommen. Und lesen Sie es, denn irgendwo sagt Thoreau auch (und in seinem Falle, wie mir scheint, sehr zu Recht): «Nicht alle Bücher sind so stumpf wie ihre Leser. Sie enthalten möglicherweise Sätze, die genau auf unsere Verhältnisse zutreffen; die, wenn wir nur wirklich hörten und begriffen, für unser Leben heilsamer als der Morgen und der Frühling sein könnten und uns vielleicht alle Dinge von einer andern Seite zeigen würden.» Guten Abend, meine Damen und Herren! Hans H. Schnetzler

